

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Druckort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., 24. 30 3 Zustellungsgeb.; d. M. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Richterscheinen der Jtg. inf. höh. Gewaf. od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. Fernruf 321

Nummer 216

Altensteig, Samstag, den 14. September 1940

63. Jahrgang

# Den Briten gehen die Augen über

## Industrieanlagen, Hafen- und Dockanlagen in London, Liverpool und anderen Orten erfolgreich bombardiert

### Der Wehrmachtsbericht

Berlin, 13. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht hat bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 37 600 BRT., darunter einen bereits gemeldeten Dampfer von 7000 BRT.

Den in der Nacht in Nord- und Westdeutschland einfliegenden britischen Flugzeugen gelang es nicht ihre Ziele zu erreichen. Wenige auf Wohnviertel und ein Dorf abgeworfene Bomben richteten nur geringen Schaden an.

Bei der eigenen bewaffneten Küstverteidigung über Südbengalen wurden Bomben auf Industrieanlagen in London, Bexhill, Brighton, Walsbury und andere Orte abgeworfen. Südwestlich der Insel Man gelang es, ein Handelsschiff von 8000 BRT. schwer zu beschädigen.

In der Nacht zum 13. September belegten Kampfflugzeuge wiederum die Hafen- und Dockanlagen in London und Liverpool mit Bomben und riefen neue Brände und Explosionen hervor. Britische Häfen wurden erneut vermint.

Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen, ein eigenes wird vermisst.

In der Nacht zum 12. und 13. September versuchten leichte hindische Seestreitkräfte den Hafen von Boulogne zu beschließen. Der Gegner wurde, ohne irgendwelchen Schaden angerichtet zu haben, durch das Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

### Vier vermisste Flugzeuge zurückgekehrt

Berlin, 13. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, erhöhen sich die im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 10. September 1940 gemeldeten feindlichen Verluste um drei Flugzeuge, während die eigenen Verluste sich um vier Flugzeuge verringern. Die inzwischen zu ihren Geschwadern zurückgekehrt sind.

### Die Verteidigung anderer militärisch wichtiger Industrieanlagen und Hafenplätze zugunsten Londons geschwächt

Berlin, 13. Sept. Aus London werden Nachrichten in die Welt geschickt, daß eine Umgruppierung der Luftabwehr Londons vorgenommen worden sei. Das britische Ministerium für innere Sicherheit hätte jetzt seine Truppsparte ausgespielt, nämlich die Verstärkung und Umgruppierung der Flak in London. Das mächtige Flakfeuer wirkte wie eine stählerne Jalousie. Die Grundmauern der Stadt würden nicht mehr durch die niederfallenden Bomben erschüttert, sondern durch das gewaltige Getöse der britischen Flakbatterien.

Auch diese neue Tonart ist nichts weiter als Reflexion, wenn sich auch von deutscher Seite bestätigt wird, daß eine gewisse Verstärkung der Flakabwehr über London von den deutschen Kampfflugzeugen beobachtet worden ist. Die Flakabwehr hat

die deutsche Luftwaffe nicht gehindert, ihre Bomben sicher in die gewollten Ziele zu werfen. Ein zu gleicher Zeit herausgegebenes amtliches britisches Kommuniqué gibt zu, daß Welle auf Welle von deutschen Flugzeugen in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag über London hinwegbrauste, und daß sich unter den in Brand geworfenen kriegswichtigen Anlagen auch zwei Fabriken befanden.

„New York Sun“ meldet, daß von 20 trotz der Abwehr abgeworfenen Bomben zwei auf die Fleet-Street niedersingen, von denen eine das Dach eines Londoner Zeitungsgebäudes bis hinunter zum Kraftwagenpark durchschlagen hat. Der britische Rundfunk selbst meldet, daß es deutschen Flugzeugen trotz des gewaltigen Sperrfeuers doch gelungen sei, über dem Zentrum von London zu erscheinen.

Wir wissen, daß in aller Eile Flakbatterien aus den verschiedensten Gegenden Englands nach London gebracht worden sind. Das britische Ministerium für innere Sicherheit hat also bemüht die Verteidigung anderer militärisch-wichtiger Industrieanlagen und Hafenplätze zugunsten Londons geschwächt, ohne doch einen wirksamen Schutz der Hauptstadt zu erreichen.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Italienisches U-Bootversenkte im Atlantik 18 000 BRT.

ROM, 13. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eines unserer U-Boote ist nach Versenkung von 18 000 BRT. englischen Schiffsraumes im Atlantik, bestehend aus einem Tankschiff von 10 000 BRT. und einem voll beladenen 8000-BRT.-Dampfer, nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

In Nord-Afrika hat unsere Luftwaffe die Tages- und Nachtangriffe gegen die feindlichen Stellungen, Kraftwagenparks und andere militärische Ziele an der ägyptischen Küste fortgesetzt. Ein Benzolager wurde in Brand geschossen, verschiedene Kraft- und Panzerwagen wurden wiederholt getroffen und unbrauchbar gemacht.

In Ost-Afrika griffen unsere Fliegerverbände erfolgreich ein Zelt- und Barackenlager bei Abig im Sudan und eine feindliche Kolonne von 20 Kraftwagen in der Gegend von El Katula (Kenia) an.

### Britische Regierung will London verlassen

Sie trifft bereits alle Vorbereitungen

New York, 13. Sept. Die britische Regierung trifft alle Vorbereitungen, London zu verlassen, berichtet der Londoner Korrespondent der Columbia Broadcasting Corporation. Ueber den neuen Sitz der Regierung ist nichts bekannt. Bereits im Laufe des Donnerstags war in diplomatischen Kreisen Londons bekannt geworden, daß für den Hof und das diplomatische Corps die Ueberführung in eine Provinzstadt geplant wird. Doch hieß es zu dieser Zeit noch, daß die Regierung in der Hauptstadt zu bleiben gedächte.

Feindliche Luftangriffe wurden ausgeführt auf Rossau, das bei Beschädigung eines Pavillons viermal bombardiert wurde, auf Ash, wo ein Krankenhaus, eine Lazarettküche und Wohnungen im Zentrum der Ortschaft zerstört wurden, wobei unter der italienischen und der Eingeborenen-Bevölkerung sechs Personen getötet und eine verletzt wurden, auf Komara und Wera, wo ein beschänkter Schaden angerichtet wurde. Außerdem wurden bombardiert die Flughäfen von Gimma und Sclacamarina, wo leichter Schaden angerichtet und neun Personen verletzt wurden. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Jagdflugzeugen abgeschossen, zwei weitere sind wahrscheinlich abgeschossen worden.

### Freitag bereits zweimal Luftalarm über London

Passieren der Straßen im Osten lebensgefährlich — Verhängtes Polizeiaufgebot gegen Plünderer — „Ungeahnte Schwierigkeiten“ für die militärische Führung Englands

Stockholm, 13. Sept. Nachdem in der Nacht zum Freitag die Londoner Bevölkerung bis 5.45 Uhr nahezu neun Stunden in den Schutzräumen verbracht, heulten am Freitag vormittag um 6.37 Uhr wieder die Sirenen. Der Luftalarm dauerte bis 8.20 Uhr. Um 9.47 Uhr wurde neuer Alarm gegeben, der um 11 Uhr noch andauerte.

Ueber den Verlauf der morgendlichen Angriffe gibt der Londoner Nachrichtendienst die kurze, schonende Meldung heraus, daß ein kleiner Verband feindlicher Flugzeuge in einen Londoner Bezirk eingedrungen sei und dort eine Anzahl Explosiv- und Brandbomben abgeworfen habe.

Ein Korrespondent berichtet, daß im eleganten Londoner Westend in der Nähe kriegswichtiger Anlagen ganze Straßenzüge abgesperrt seien, da meterhohe Trümmerhaufen sie verstopften. Im Osten in der Gegend der Docks sei durch geborstene Mauern und brennende Trümmer ein Passieren der Straßen lebensgefährlich. Die ununterbrochenen Angriffe, deren Staffeln und Geschwader eine regelrechte „Projektion“ bildeten, hätten das Leben in London dermaßen gefährdet, daß ein Aufenthalt fast unmöglich sei.

Angesichts des immer größer werdenden Chaos, das England selbst über seine Hauptstadt heraufbeschworen hat, wagt es auch die Londoner Presse nicht mehr, von der „ausgezeichneten Stimmung“ und der „guten Haltung“ der Bevölkerung zu sprechen. „Daily Mirror“ teilt mit, daß ab sofort eine Urlaubssperre für die Polizei verhängt worden sei und alle in Urlaub befindlichen Beamten zurückgerufen wurden, um den Plünderungen und Ausschreitungen Einhalt zu gebieten. Neutrale Beobachter sind der Ansicht, daß diese Plünderungen auf die Unterbrechungen der Lebensmittelzufuhren zurückzuführen seien.

Große Schwierigkeiten bereiten auch die tiefgehenden Verkehrsstörungen, die durch Bombenabwürfe entstanden sind. Wie der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, ist jetzt ein Focke-Verkehr zwischen Süd-Woolwich und Westminster durchgeführt worden.

Der Londoner Berichterstatter von „Norwegische Handels- und Schifffahrtszeitung“ hebt hervor, der deutsche Vergeltungsschlag auf London für die britischen Verbrechen sei für England sehr verhängnisvoll. „Für die militärische Führung ergäben sich ungeahnte Schwierigkeiten“, zumal die Metropole des Empires so überaus viele Rüstungsbetriebe beherberge.

Nach deutlicher offener ein USA-General den verbrecherischen und skrupellosen Leichtsin des Kriegsmachers und widerlegt seine dreisten Lügen über die angeblichen großen Verluste der deutschen Luftwaffe. In einem Artikel der New Yorker Zeitung „PM“ erklärt der General: Die deutschen Flieger hätten den militärischen Objekten verheerende Schäden zugefügt. Bekanntens Hoffnung, diese Vernichtung durch große deutsche Verluste wettzumachen, sei unerfüllt geblieben. Die deutschen Verluste erreichten auch nicht annähernd die englischen Erwartungen (1). Hingegen habe die britische Luftwaffe unmißverständlich Anzeichen ihres bevorstehenden Zusammenbruchs gegeben (1), so daß Deutschland seine Drohung wahrnehmen könne, durch diesen Vergeltungsschlag alle wichtigen militärischen Objekte in London zu zerstören, um die britische Hauptstadt als militärisches Zentrum Englands auszuhalten.

Über selbst auch in den Reihen der Konservativen nimmt nach den neuesten Meldungen aus London die Unzufriedenheit mit der Kriegspolitik Churchill's zusehends zu. Die Konservativen erkennen mit Entsetzen, wie unter der Wirkung der andauernden deutschen Bombenangriffe wertvoller englischer



Bomben der Vergeltung! Erfolgreicher Bombenangriff auf die Rotorenfabrik Kocketer. (R.-Wanderer - Weltb. - Wagnersburg-W.)



Nationalbewußt für immer verloren geht und welche gewaltigen Verluste sie selbst an privaten Besitzwerten erleiden. Die Frage wird in diesen Kreisen immer ernster erwogen, zu welchem Ende die Churchillsche Politik führt, nachdem sich alle Voraussetzungen über bevorstehende erfolgreiche Abwehraktionen gegen die deutschen Bombengeschwader als gegenstandslos erwiesen haben.

Im Zusammenhang mit der Unzufriedenheit der um ihre Arbeitsplätze gebrachten Arbeitermassen, die in den Distrikten Londons bei den Explosionen und Bränden der Docks und Industriewerke obdachlos geworden sind, kommt der Depressionsstimmung der Konservativen schließlich entscheidende Bedeutung für die Frage der Fortführung des Krieges im Sinne des Churchillschen Krieg-um-jeden-Preis zu.

Wie „bequem“ es sich die Londoner Plutokraten und Haffardiere machen, „ihren“ Krieg durchzuführen, während die Arbeiterbevölkerung ihren freudigen Leidensinn in einer einzigen Nacht mit 5500 Toten und Verletzten bezahlen mußte, zeigt eine Meldung aus Genf:

Das bekannte Londoner Savoy-Hotel, in dem „man“ sich trifft und für eine Mahlzeit durchschnittlich den Wochensohn eines englischen Arbeiters auszugeben pflegt, denn „man“ hat es dazu — hat sich eine besondere Attraktion zugelegt. Sein Luftschloß ist nicht nur mit einer wohl ausgestatteten Bar versehen worden, nein, sogar eine Kapelle steht im Luftschloßraum für die Herren, die sich dort dem anstrengenden Couponhändeln und dem sorgenvollen Studium der Börsenbewegung erholen wollen. „Ein reichhaltiges Buffet ist vorhanden“, rühmt „Daily Sketch“, und „Fische können serviert werden“.

Angesichts solcher Schilderungen mutet es geradezu wie Hohn an, wenn Reuter folgende Meldung verbreitet:

Der König sandte an den Oberbürgermeister von London 1000 Pfund Sterling für die Opfer der Luftangriffe, die Königin 500 Pfund, Königin Mary 500 Pfund, der Herzog und die Herzogin von Gloucester 25 und der Herzog und die Herzogin von Kent 200 Pfund.

1000 Pfund Sterling sind 10 000 RM. So viel hat also König Georg für die Opfer der Kriegsverbrecher übrig. Generatorkationen hindurch hat das britische Königshaus Reichtümer auf Reichtümer gesammelt. Angesichts einer Not und Katastrophe, wie die Londoner Bevölkerung sie noch nie erlebte, hat der englische König ganze 10 000 RM. übrig und schämt sich nicht einmal, dies in die Welt hinauszuposaunen zu lassen. Das ist englischer „Sozialismus“! Deutschland ist durch seine Führung und militärische Schlagkraft vor solcher Not bewahrt geblieben. Trotzdem spendet es zum Winterhilfswerk mit einer Freudigkeit, vor der sich ein englischer König beschämt und bedrückt fühlen muß.

„Das sind Englands schönste Stunden!“

Nach einer durchwachten Nacht mußten die Londoner Freitag früh erneut in die Luftschloßkeller — Die englische Zensur unterdrückt jetzt alle Einzelheiten

San Sebastian, 13. Sept. Wie aus London gemeldet wird, mußte die Bevölkerung der englischen Hauptstadt, nachdem sie die ganze Nacht wieder im Luftschloßkeller verbracht hatte, am Freitag vormittag um 6.37 Uhr Greenwicher Zeit erneut die Schutzräume aufsuchen.

Am Freitag morgen teilte der Londoner Nachrichtendienst lebhaft mit, daß die Flak die ganze Nacht hindurch geschossen habe und daß die Grundmauern der Stadt unter einem gewaltigen Krach erzitterten. Aus diesen, wie auch aus anderen Meldungen aus englischer Quelle geht eindeutig hervor, daß die britische Zensur seit der Nacht vom Donnerstag sehr stark verschärft worden ist. Seit dieser Zeit werden alle Einzelheiten über die Kämpfe um London und besonders über die Schäden unterdrückt.

Auch am Donnerstagabend sei in London zweimal Luftalarm gegeben worden. In der Umgebung der Hauptstadt und im Südosten Englands seien zahlreiche Bomben gefallen. Auch in der Nacht zum Freitag seien im Gebiet von London Bomben eingeschlagen. Eine Hauptstraße in einem Vorort habe gesperret werden müssen. In einem anderen Stadtviertel sei ein Wasser-turm getroffen worden. Ueber die Schäden, die am Mittwoch entstanden seien, teilt der britische Nachrichtendienst noch mit, daß in der Regent-Street Bomben gefallen seien. Die Bank von England und einige Zeitungsgebäude in der Fleet-Street seien beschädigt worden.

Einem neutralen Journalisten hatte nach Beendigung des Fliegeralarmes, der von Mittwochabend bis zum Donnerstag früh gedauert hat, jemand, der aus dem Luftschloßraum kam, erzählt: „Drei solcher Nächte sind genug, und ich werde keine einzige mehr hier bleiben.“ Und zu solchen Zeiten meinte noch vor wenigen Tagen die „Daily Mail“, sie seien „Englands schönste Stunden“.

In der Ausgabe der „News Chronicle“ mit dem Datum vom 12. September steht geschrieben: „Die Wirkung von Bomben auf das Leben einer großen Stadt muß weitgehend von der Energie und Zweckmäßigkeit abhängen, mit der die Schäden nach jedem Angriff behandelt werden. Wenn eine Stadt einmal aufhört, an die riesigen Aufgaben heranzugehen, wie Feuerbekämpfung, Notreparaturen, Flicken beschädigter Gas- und Wasserrohre und Fahrernarmierung getroffener Straßen, dann würde sie bald unbewohnbar werden. In zweierlei Hinsicht tun die Behörden nicht alles, was sie sollten. Zunächst sind die Verkehrsverhältnisse für die Jioillbevölkerung von und nach der Arbeitsstätte in schlechtem Zustand. Männer und Frauen, die lebenswichtige Arbeit zu leisten haben, müssen sich ihren Heimweg erkämpfen. Die Strapazen der Straßen sind fast ebenso schlimm, wie die der Luftangriffe. Zweitens wird die Aufgabe der Unterbringung der Obdachlosen nicht durchgreifend genug oder nicht rasch genug angepackt.“

Weiter wird berichtet, daß die Lebensmittelversorgung der englischen Hauptstadt nicht mehr ganz funktioniert; z. B. müssen die Fleischer schon seit Tagen nur Konzentrisfleisch in kleinen Mengen verkaufen, weil gegenwärtig kein Frischfleisch zu haben sei. Die Ernährungslage hat den Landwirtschaftsminister Hudson veranlaßt, im englischen Rundfunk die Parole auszugeben: „Fleisch für den Sieg.“ Die landwirtschaftliche Produktion müsse wesentlich gesteigert werden. Jeder Engländer müsse unbedingt dazu gebracht werden, daß er im kommenden Jahr alles, was er verbraucht, im eigenen Garten pflanze. Hitler habe Großbritannien von den Gemüsezufuhren abgeschnitten.

New York, 13. Sept. In der New Yorker Zeitung „P. M.“ schreibt ein General, dessen Name nicht genannt wird, die Engländer seien im Begriff, die Luftschlacht um London zu verlieren. Die deutschen Flieger hätten an militärischen Objekten verheerende Schäden angerichtet. Englands Hoffnung, die Angriffe für die deutsche Luftwaffe zu kostspielig zu machen, sei unerfüllt geblieben. Die deutschen Verluste erreichten auch nicht annähernd die englischen Erwartungen. Er hält es entgegen den englischen Behauptungen für unwahrscheinlich, daß die deutschen Flieger englische Arbeiterwohnungen willfürlich als Angriffsziele auswählten. Da jedoch die Arbeiterwohnungen in Industriegebieten lägen, sei es selbstverständlich, daß diese weit mehr gelitten hätten, als die Häuser der wohlhabenden Kreise, die stets außerhalb solcher Gegenden stünden. Der General glaubt, daß gerade dieser Umstand den Unwillen gegen die Wohlhabenden sowie gegen die „wohlgenährten Männer der britischen Regierung“ hervorrufen und einen Klassenhaß züchten werde.

Bomber am laufenden Band

Ein Besuch bei den Ernst-Heinkel-Flugzeugwerken Von Rolf Itallaander

Wir hatten wieder einmal Gelegenheit, den Ernst-Heinkel-Flugzeugwerken einen Besuch abzustatten. Wunder über Wunder erleben wir da.

Wir kennen die deutsche Luftfahrtindustrie seit über zehn Jahren. Wir wissen, wie schwer sie es vor der nationalen Erhebung gehabt hat. Wenn einmal ein großes Flugzeug gebaut wurde, dann war das ein Ereignis, das einer Sensation gleich kam. Und wenn wir auf einen Flugplatz kamen, auf dem zehn Flugzeuge standen, dann schlug unser Herz höher: Zehn Flugzeuge!

Heute dagegen! Auf den Flugplätzen der Werke ist kaum genügend Raum für die Startbahn der Maschinen! Ja, es ist schon ein Wunder, was sich in den letzten sieben Jahren innerhalb der deutschen Luftfahrtindustrie vollzogen hat. Wahrscheinlich kann aber nur der das Wunder in seinem ganzen Ausmaß begreifen, der Vergleiche zwischen Vergangenheit und Gegenwart anstellen kann.

Wenn man ein Werk wie die Ernst-Heinkel-Flugzeugwerke besucht, trifft man heute in sämtlichen Abteilungen auch Frauen. Im Büro wie im technischen Betrieb. Wir sehen Frauen an verschiedensten Stanzmaschinen, wir finden sie selbst in den Montageabteilungen, beim Zusammenfügen der Tragflächen, beim Rumpfbau und schließlich bei der Fertigmontage unserer stiegewohnten deutschen Kriegsflyer. Die Frauen tragen blaue Schloßeranzüge, manchmal haben sie eine Mütze auf dem Kopf, damit ihr Haar sie nicht bei der Arbeit stört und damit sie es nicht beschmutzen. Die meisten sind noch nie in der Industrie tätig gewesen, haben noch nie ihren Fuß in eine Flugzeugfabrik gesetzt, die ja vor allen Dingen Präzisionsarbeit erfordert. Und doch vollzieht sich das Wunder! Die deutschen Frauen bewähren sich in der Rüstungsindustrie genau so wie die Männer, weil sie genau wie ihre Väter, wie ihre Gatten und ihre Söhne über auch ihre Entel wissen, um was es heute geht.

Vor einem Jahrzehnt, da wir als blutjunge Menschen den Weg zum Flug fanden, schien es uns ein großes Glück, wenn in einem Werk, zu dem wir unsere besonderen Beziehungen hatten, ein neues Flugzeug fertig wurde. Wußten wir, daß sich zu dieser oder jener Stunde die Hallentore öffnen sollten und das Flugzeug zum erstenmal auf den Platz hinausrollen würde, dann waren wir bestimmt anwesend und genossen diesen Augenblick fast mit der Inbrunst einer Mutter, die sich ihres endlich geborenen Kindes erfreut. Heute werden in Deutschland alle paar Stunden Flugzeuge fertiggestellt. Flugzeuge entstehen am laufenden Band!

Der Nationalpreisträger Ernst Heinkel war der erste, der die bei Kraftwagen übliche Serienschlafelation im deutschen Flugzeugbau einführte. In der riesigen Fertigmontagehalle seines Werkes kommt man sich wie in einer Jaubertwerkstatt vor. Zu dem einen Hallentor werden die verschiedensten Einzelteile, die zu einem Flugzeug gehören, hineingefahren: der Rumpf, das Leitwerk, die beiden Tragflächen, der Motor. Zu einer ganz bestimmten Stunde erfolgt das Hineinschieben der Einzelteile. Sofort machen sich nun ganz bestimmte Facharbeiter ans Werk, diese Teile am Rumpf zu befestigen. Wunder über Wunder! Während so alle paar Stunden auf der einen Seite der berühmte Bomber He 111 seiner Vollenbung entgegengeht, werden auf der anderen Seite ständig neue Seesflugzeuge vom Typ He 115 fertig. An den Hallentoren befinden sich riesige Jiffereblätter mit noch riesigeren Zeigern. Wer sich dafür interessiert, wann eine neue Maschine fertig ist, braucht nur auf diese Uhren zu sehen. Und Tag um Tag verläßt also eine Maschine nach der anderen die Halle.

Von der Fertigmontagehalle kommen die neuen Flugzeuge sofort auf den Werkflugplatz. Es dauert nicht lange, dann sind sie vollgetankt, und die Motoren haben sich warmgelaufen. Die Besatzung, bestehend aus dem Werkpiloten, einem Monteur und einem Funker, nimmt Platz zum ersten Flug der Maschine. Wie viel Vorbereitungen wurden früher vor dem ersten Flug mit einer neuen Maschine getroffen! Heute sind unsere Flugzeuge so bis ins letzte mückergerügt konstruiert, jede Serie ist so einwandfrei eingelaufen, daß der erste Flug überhaupt kein Ereignis mehr darstellt. Schon während des ersten Rollens über den Platz spürt der erfahrene Werkpilot, ob alles seine Richtigkeit hat. An Blaufarbe angelangt, gibt er Bollsias und hebt den großen Vogel von der Erde ab. Wir selbst erleben solch einen ersten Werkflug mit. Mit diesem Flugzeug, das bisher noch niemals in der Luft gewesen war, befanden wir uns nach einigen Minuten in 4000 Meter Höhe! Der Werkpilot turnte mit diesem Bomber, als Feuer er eine bewährte „Riste“. Lediglich die Bremsen wurden nachgestellt werden. Dann erhielt der Nachflieger des Reichsluftfahrtministeriums, der gewissermaßen der Treuhänder des Reiches ist, das Flugzeug zur Abnahme. Als es sich zum viertenmal in den Äther schwang, feuerte es bereits einen der zahlreichen deutschen Flugzeugparks an, von dem es dann seinen Weg zum Truppenenteil nimmt.

Wunder über Wunder! Nur wenige wurden genannt. Die anderen erleben wir jeden Tag mit, wenn wir hören, daß wiederum deutsche Kriegsflyer erfolgreich gegen den Feind einsetzt worden sind. Vielleicht ist es das größte

Wunder überhaupt, daß eine Luftwaffe, die es vor sechs Jahren überhaupt noch nicht gab, heute zusammen mit der Luftwaffe des befreundeten Italiens die Luftbeherrschung über ganz Europa besitzt.

Räumboote räumen die Nordsee blank

Von Kriegsberichterstatter Leo de Laforest

DNB. (PA.) Am Ehrenmal der Kriegsmarine zu Kiel-Daboe ist in ehernen Lettern vermerkt, daß 99 deutsche Minen-suchboote im Weltkrieg mit wehender Flagge untergingen. Ihre Leberleistungen bleiben alle Zeiten hindurch Vorbild für jeden Minenabwehrdienst. Getreu der Tradition ihrer rühmreichen Vorgänger geht es auch heute immer wieder auf die unerbittliche Jagd in die weite See hinaus, dem Feind entgegen und zwar dem Feind aller Seemächte — der Unterwassermine.

In dem Geiste der unerschütterlichen Minenjäger des großen Krieges fahren und kämpfen heute die Besatzungen der Räumstakillen, Ihre Boote sind überaus wichtige Träger der Minenabwehr, denn sie sind wegen des verhältnismäßig geringen Tiefganges und ihrer Winzigkeit für alle vorkommenden Räumarbeiten besonders geeignet. Ihre Erfolge sind selber dem Licht der Öffentlichkeit fast ganz entrückt, weil es dem militärischen Bedürfnis entspricht, wenn über ihre Einflüsse nur verhältnismäßig magerer oder überhaupt keine Mitteilungen in die Presse gelangen. Es ist eine Disziplin, die fern jeglicher Ruhmsucht und jeglichen Wirkungsanspruches den Grundslag der Anonymität hochzuhalten hat. Die Minenabwehrmänner tragen den Schmerz des Verzichtes gern. Da aber auch von diesen Männern das Höchste und Tapferste, das Todestunlichste, das der Krieg an allen Fronten gesehen hat, geleistet worden ist und noch täglich geleistet wird, so ist ihre strenge, zuweilen in sich gelehrte Verschlossenheit nicht zufällig. Sie kommt ausgeprägter noch als im Bild in den scharf gemalten Linien des Mundes zum Ausdruck. Wenn einer wie die Minenmänner jeden Tag sozulagen mit dem Tod Seite an Seite läßt, vergißt er sehr bald, sich Gedanken über ihn zu machen. Aber diese dauernde Todesnähe besitzt tönensprägende Kräfte. Das harte soldatische Wissen um ihre Aufgabe, das kämpferische Erlebnis ihrer Arbeit, ihre unerschütterliche Kameradschaft und letzten Endes ihr unbesiegbare Humor verleiht ihnen ihre durch den besonders gefährlichen Dienst geehrten Gesichter.

Da sie nicht viel Worte über ihr Himmelfahrtskommando machen, schiffte ich mich kurzerhand als Kriegsberichterstatter auf dem Führerboot einer R-Flottille ein, um einen äußerst schwierigen Einsatz mitzuerleben. Es galt, eine Minenbarre, die trennend gelegt unsere U-Boote angelegt worden war, zu räumen, damit unsere U-Boote Sicherheit und Bewegungsfreiheit in einem wichtigen Quadrat der Nordsee zurückerhielten.

Da das R-Boot eine verhältnismäßig kleine Besatzung hat, konnte ich die zwanzig Kameraden vom Kommandanten bis zum jüngsten Mann bald sehr genau. Es war eine verschworene Gemeinschaft, die mit ihrem kleinen, flinken Boot förmlich verwaschen war. Jeder Handgriff muß hier sitzen, denn Wohl und Wehe der ganzen Besatzung und der Erfolg der Abwehrfähigkeit hängen nicht nur von der Führung, sondern genau so von der Ehrlichkeit und Disziplin jedes Einzelnen an Bord ab. Es war eine Freude, zu sehen, wie präzise und schnell jedes Kommando ausgeführt wurde. Wenn sich Genauigkeit und Schnelligkeit besonders gut paarten, gab der Kommandant, Leutnant zur See G., als Extrabelohnung seinen Mutterwitz zum Besten.

Die sonst eintönige Patrouille führte über große Räume mitten in die feindlichen Zentren hinein. Aber endlich waren wir bei der Minenbarre angelangt. Ein Flaggensignal flog hoch, und schon preschten die Nachbarboote heran. Dem genaueren Erkunden der Sperre geht eine Besprechung der Lage voraus. „Schwimmwesten an“, „Geräte klar“ sind die einleitenden Hauptsignale der R-Boote. Die Boote lähren längsrechts und werden durch Räumleinen verbunden. Diese werden durch ein feines System auf eine genau bestimmte Tiefe geführt. An der Suchleine sitzen Sprengkörper. Sobald eine Mine gefasst ist, tritt ein solcher in Tätigkeit, das Antertau der Mine wird gesprengt und die Mine steigt an die Oberfläche, um dann mit der Kanone abgeschossen zu werden.

Oft „kludern“ die Minen mit ironischer Seelenruhe ab, meistens aber detoniert ihre Ladung, die aus mehreren Zentnern hochbrisanten Sprengstoffes besteht. Bei dieser Sperre, die besonders heimtücklich angelegt war, detonierten schon fast sämtliche Minen bei der leichten Berührung. Es sind sogenannte „Annenminen“, die der Feind hier angewandt hat. Die Minenentgelten, auf denen die üblichen Weichhornzündungen sitzen, haben außerdem etwa 20 Meter lange Antennen, die wiederum durch Antennenbojen gehalten werden. Durch Berührung der Antenne mit dem Schiffsrumpf wird ein Strom ausgelöst, der die Mine zur Entzündung bringt. Wie ein gigantischer Polyp streckt jede einzelne Mine ihre unfelmlichen Fangarme aus.

Nach mehrstündiger allerhöchster Arbeit ist es den R-Booten gelungen, an die 40 dieser Minen zu vernichten. Aber immer weiter geht die Räumarbeit. Vorn am Bug unseres R-Bootes liegt ein Matrose als Ausguckposten. Er schreit plötzlich „Alarm“, seine scharfen Augen haben direkt vor dem Schiff eine Antennenboje entdeckt, die ihre treiflichen Kupferspitzen gierig zum Schiffsboden hinreckt. Nur 20 Zentimeter noch und unser Boot wäre mit Mann und Maus zu Atomen zerseht gewesen. Aber der Kommandant ist kaltblütig. Klar und energisch wie je gibt er jetzt seine Befehle.

Nun geht es ums Ganze. Der allerhöchste Einsatz wird gefordert: Diese Mine soll unverzüglich an Bord genommen werden, damit durch eine „Instruktionsmine“ der Mechanismus untersucht und wirksame Abwehrmaßnahmen getroffen werden können. Als nun durch raffiniert angelegte Manöver die Mine samt Antennebojen an der Oberfläche schwimmt und durch Leinen gefesselt ist, wird ein Gummiboot ausgesetzt. Leutnant G. persönlich und ein Sperrgast rudern an die Mine heran, die auf den Wellen auf und ab tanzt. Das teuflische Biest wird von ihnen mit aller Vorsicht mehrfach umfahren. Dann hat Leutnant G. seine Maßnahmen erachtet. Mit selbstmörderischer Tapferkeit saht er nun die Mine von unten, nimmt mit geschickten Händen mittels eines Schraubenschlüssels die Zündapparat, auf gut deutsch „das Gift aus den Zähnen“ heraus, dann folgt die Lebertragungsladung. Nun bleibt noch die gefährliche Antenne übrig. Mit Gummihandschuhen wird sie angefaßt und mit einer Polierzange abgenippt. Dann wird die mehrere Zentner schwere Mine mit ihrer gewaltigen Ersatzladung an Bord genommen. Leutnant G. gibt keine Ruhe. Es wird so lange Sperrschiffen.



### Neues vom Altensteiger Rathaus

Die Vorbereitungen zur Ausgabe der Reichsheiderarten — Der kommende Stadthauptplan — Ein Kanalisationsprojekt  
15 000 Volt-Leitung wird durch Altensteig gebaut — Reges Bauinteresse für die Zeit nach dem Kriege

Die Stadtverwaltung Altensteig traf in diesen Tagen die Vorbereitungen zur Ausgabe der Reichsheiderarten. — Dieser Satz hört sich so einfach an. Und doch wärsch umfängliche Arbeit, wieder Arbeit von vielen freiwilligen Helfern gehört zu seiner Verwirklichung. Wir hatten gestern Gelegenheit, einen Einblick in die Arbeit zu bekommen und wollen den Vorgang kurz schildern.

Für alle Altensteiger Einwohner vom 15. Lebensjahr ab ist eine überfällige Karte von Leichtmetallplatten angelegt, sogenannte „Adressma“-Platten, die sämtliche wissenswerte Angaben wie genaue Adresse, Geburtstag, Familienstand, Kinderzahl, Staatszugehörigkeit, Religion, Wahlbezirk u. a. m. enthalten. Und zwar wurden diese Angaben eingestanz, so daß die Platten für alle möglichen Zwecke in einer Adressiermaschine verwendet werden können. Jede Platte trägt einige Reiter mit den verschiedensten Farben. Jeder Reiter hat wieder eine andere Bedeutung, so ob Grundbesitzer, Gebäudebesitzer, feuerwehrawbgedungspflichtig, lohnsteuerpflichtig, bürgersteuer- oder gewerbesteuerpflichtig und dgl. Die Adressiermaschine ist nun so raffiniert konstruiert, daß man beispielsweise zur Erfassung der Gruppe der Gebäudebesitzer oder der Feuerwehrawbgedungspflichtigen auf den entsprechenden oder die entsprechenden Reiter einstellt und automatisch durch die Maschine nur die entsprechende Gruppe Adressen erhält wird.

Die Stadtverwaltung hat mit der Anschaffung dieser Maschine und der Einrichtung dieses wohlbedachten Systems sicher einen Zweck des Verwaltungsapparates wesentlich vereinfacht und viele Arbeitsstunden und damit Arbeitskräfte gespart. Innerhalb von 3 Stunden wurden die Jugendlichen unter 15 Jahren ausgenommen, die Adressen für die Reichsheiderarten der Altensteiger Bevölkerung auf gummierte Zettel geschrieben, so daß die Zettel nur noch auf die Kleiderarten aufgestellt werden müssen.

Letzteres ist natürlich nicht so einfach und erfordert einen großen Aufwand von Zeit. Zunächst müssen die bei der Wehrmacht befindlichen Volksgenossen ausgesondert werden. Dann werden alle Kleiderarten familienweise zusammengetragen und dann anhand der Adressierkartei nach den jeweiligen Blocks geordnet. Die Reichsheiderarten werden ähnlich wie die Lebensmittelarten je nach Block abgegeben. Die letztere Arbeit, das Ausschreiben der Kleiderarten der Jugendlichen unter 15 Jahren, das Aufkleben der von der Adressiermaschine gefertigten Adressen der Kleiderarten und das Sortieren und Ordnen der Kleiderarten geschieht durch freiwillige Helferinnen. Da ein beachtlicher Teil der Gesellschaft der Stadtverwaltung eingezogen ist, haben sich Altensteiger Frauen bereitgefunden, einzufpringen. Die Räume des Rathauses sind ihnen schon vertraut und mancherlei Arbeit haben sie schon ihre helfende Hand geleistet. Abseits von jeder Lobhudelei darf bei der Gelegenheit einmal festgestellt werden, daß Frau Krapp selbst mit anderen Frauen an der Seite ihres Mannes arbeitet und so hilft, die besonderen Aufgaben des Krieges zu meistern. Am Montagmittag um 14.00 Uhr werden die Reichsheiderarten zusammen mit den Lebensmittelarten blockweise abgegeben.

#### Der Stadthauptplan

Um die Bauländer, die nach dem Kriege aller Voraussicht nach einen gemäßigten Auftrieb erleben wird, nach großzügigen Gesichtspunkten zu lenken, wird auf dem Stadthauptbauamt an einem Stadthauptplan gearbeitet, der verhältnismäßig feilen in Altensteig erstellt und festgelegt wird.

Diesen Männern, die heute im Einsatz gegen England ihre Pflicht tun, hätte am Donnerstag der Reichspresseschef an der Kanalküste einen Besuch ab, um ihnen für ihre schwere und opferreiche Arbeit zu danken. In den Stunden kameradschaftlichen Besammenseins und eingehender Aussprache fanden alle die Gedanken Ausdruck, die heute den deutschen Kriegsberichter an der Front und die 85 Millionen Deutschen bewegen, die in der Heimat seine Berichte verfolgen.

Im Verlaufe seiner Ausführungen in diesem kameradschaftlichen Kreise betonte Reichspresseschef Dr. Dietrich, daß das neue Deutschland auch einen neuen Journalismus hervorgebracht habe — einen Journalismus untrübsamer, kämpferischer Prägnanz. Dieser Krieg habe das heroische Ideal des Nationalsozialismus auch in die letzten Redaktionsstuben getragen. Mit den Kämpfern des Heeres, der Luftwaffe und der Marine seien auch die Männer der Presse hinaus in den Entscheidungskampf der Nation gezogen. Zugleich mit der Waffe aber nahmen sie ihr journalistisches Handwerkszeug mit hinaus, um der Heimat und der ganzen Welt von den Kämpfen und Siegen der Front zu berichten. Sie vertauschten den Schreibtischstempel mit dem Klang im Panzerwagen und in der Kampfmachine, mit der Brücke der Panzerschiffe und den Planten der Schnellboote.

Überall, wo heute von tapferen und todesmutigen deutschen Soldaten angegriffen wird, da ist der deutsche Journalist in vorderster Front mit dabei. Er kämpft als Soldat und trägt den gleichen selbigen Kampf wie alle die anderen. Die deutschen Journalisten lagen in vorderster Front in Polen und in Frankreich. Die Bunker des Westwalls sind ihnen genau so vertraut wie die Feldstellungen von Narvik. Sie kennen die Tage und Nächte unaufhörlichen Vorkampfes und die stillen Stunden der Ruhe und Rast im besetzten Land. Sie fahren in Panzern und auf Schnellbooten und fliegen die täglichen Angriffe mit, die über Englands Städte hinwegbrausen.

Der neue Typ des deutschen Journalisten ist Kämpfer und Kämpfer zugleich. Aus seinem Munde spricht unmittelbar die Front. Seine Feder verbirgt sich nicht mehr wie früher so oft hinter der Stärke des Schwertes. Er macht nicht mehr wie der Kriegsberichter früherer Zeiten in Hurratriotismus aus sicherer Deutung weit vom Schuß. Schwert und Feder — früher so oft bei uns im Widerspruch der Gefühle und Meinungen — finden sich vereint im Schriftleiter-Soldaten. Die deutschen Schriftleiter unserer Zeit, die die Hand am Abzug und an der Feder zugleich haben, die nicht nur Artikel gegen das perfide Albion schreiben, sondern auch den Stahl ihrer Maschinengewehre gegen die britischen Inseln hammers, haben den Begriff des veredelten Schreibertums von einst aus dem deutschen Wörterbuch ausgeblättert und das Kratzen des deutschen Schriftleiters als

grobes und naturgetreues und deshalb überaus anschaulich gestaltetes Modell wurde zu diesem Zweck geschaffen. Jedes Altensteiger Haus ist mit einem dem Haus entsprechenden Klöhchen in das Modell eingefügt. Durch einen Sachverständigen wird nun ein genauer Plan ausgearbeitet, wie die noch vorhandenen Baulücken geschlossen werden können. Wenn dieser Plan einmal fertig und genehmigt ist, wird eine bauliche Richtlinie für die nächsten 100 Jahre festliegen. 25 Bauvorhaben wurden bis jetzt von privater Seite für die Zeit nach dem Kriege in Aussicht genommen, darüber hinaus gibt es aber noch viele Bauinteressenten, so daß die Baulücke, sobald die Arbeitskräfte einmal dafür zur Verfügung stehen, einen gewaltigen Aufschwung nehmen wird.

Der bereits in einem früheren Artikel erwähnte

#### Kanalisationsplan

ein Projekt, das sich auf ca. 10 Jahre erstreckt, wird, sobald es genehmigt ist und Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, verwirklicht. Es bedarf nicht der besonderen Erwähnung, daß dieses Projekt in Anbetracht der besonderen Lage der Stadt ungemein schwierig ist. Die Klöranlage soll einmal rechts der Nagold bei dem Nagoldwehr in der Nähe der Lederfabrik Armbruster errichtet werden.

Die Stadtverwaltung hat außerdem

#### ein weiteres Projekt

festgelegt, dessen Ausführung ebenfalls unmittelbar bevorsteht. Um einige größere Betriebe Altensteigs, so die Bestesfabrik Otto Kallenbach, das Sägewerk Fejer, die Möbelfabrik Leibrand und die Lederfabrik Armbruster mit 15 000 Voltstrom zu versorgen und diese Versorgung nach Möglichkeit zu sichern, wird eine neue 15 000 Volt-Leitung vom Neuen Elektrizitätswerk zu diesen Fabriken geführt. Bisher kam der 15 000 Voltstrom über die Berneder Leitung zum Neuen Werk, dort wurde er auf 3000 Volt umgeformt und über das Alte Elektrizitätswerk und eine Anzahl von Masten durch das Stadtnetz zu der Umformstation der Fabrik OKA und dort auf 380 Volt umgeformt. Um nun aber in Zukunft einen zweimaligen Umformerverlust zu sparen und um die alte vom Alten Elektrizitätswerk ausgehende Leitung, die durch das Baugelände gehen und immer wieder verfehlt werden müssen, entfernen zu können, wird mit einem erheblichen Kostenaufwand am Ueberberger Weg eine Schaltstation errichtet und von dort aus der Leinacher Strom über eine neue Leitung zum Transformatorenhaus OKA und weiter zur Lohmühle geleitet. Die Schaltstation hat besonderen Wert als Sicherheitsfaktor. Alle an der 15 000 Volt-Leitung angeschlossenen Abnehmer werden nun versorgt werden mit dem in eigenen Anlagen erzeugten oder dem von der Energieversorgung Schwaben (Teinach) bezogenen Strom, über die von Bernad oder die von Spielberg kommenden Leitungen. Es liegt auf der Hand, daß die Planung und Ausführung dieses Projektes eine bedeutsame Unterstützung der Altensteiger Industrie ist und einer weiteren auswärtigen Entwicklung Rechnung trägt.

Zum Schluß unseres kommunalen Berichtes kann noch erwähnt werden, daß ab 1. Oktober die

#### Frauenarbeitschule

wieder ihre Tore öffnet. Fräulein Emilie Henkler (Karlshöhe) wird an Stelle der bisherigen Lehrerin Frau Paul die Schule führen, die die Leitung wieder eine staatliche Lehrerin übernehmen kann.

das er das Gebiet „in enfre“ melden kann. Nach 48stündiger allerhöchster Arbeit treten das R-Boot und seine Nachbarn den Heimarmark an. Alle Abpladerien und die ausgestandenen Gefahren sind vergessen. Die Männer haben die Genugung, daß hier kein deutsches U-Boot eine graußige Vernichtung zu erwarten hat. Einer der Sperkleute auf dem Achterdeck summt, während er in das schaumige sonnengleisende Kielwasser bläst, die Strophe eines Waffensliedes, das so recht auf die R-Boote gemünzt ist:

„Und grinst der Senfemann uns an,  
wir lachen ihm ins Gesicht.  
Er trat zu oft an uns heran,  
vor ihm erzittern wir nicht!  
Wir sind ein Geist, eine Mannschaft, ein Boot...!“

### Gelder der holländischen Steuerzahler für britische Bombenflugzeuge

Bern, 13. Sept. Wenn die Engländer demnächst wieder, wie es in der Vergangenheit schon oft getan haben, die Wohnviertel holländischer Städte mit Bomben belagern und holländische Frauen und Kinder diesen Plattenangriffen zum Opfer fallen, können sich die Holländer bei ihrem gekümmerten Königshaus bekamen, das dem englischen Kundsumt zufolge einen hohen Geldbetrag für die Herstellung von 49 Spitflures und 80 Bombenflugzeugen zur Verfügung gestellt hat. Diese „hochherzige Spende“, für die der englische König in einem besonderen Schreiben seinen Dank ausspricht, stammt selbstverständlich aus den Geldern der holländischen Steuerzahler, die das Königshaus bei seiner Flucht mit ins Ausland nahm.

### Wehrwirtschaftliche Ziele Englands

Bern, 13. Sept. Wie in den Berichten des OAW vom 12. und 13. September mitgeteilt wurde, richteten sich Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die Hafenanlagen von Liverpool. Der Hafen von Liverpool ist für England von besonderer Bedeutung; er ist der zweitgrößte Hafen Englands nach London und besonders wichtig als Einfuhrhafen für Lebensmittel. Ueber Liverpool werden rund ein Fünftel der englischen Fleischzufuhr sowie große Teile der Einfuhren von Getreide, Genußmitteln und Futtermitteln geleitet. Da der Hafen von Liverpool als Schmelzhafen gebaut ist, ist er durch Bombenangriffe besonders verwundbar. Zerstörungen im Hafen von Liverpool müßten in kurzer Zeit weitestgehende Rückwirkungen auf die Ernährungslage Englands hervorrufen. In der letzten OAW-Berichtserwähnten Angriffe auf Flugzeugfabriken in Southampton treffen solche Flugzeugwerke, in denen die Flugzeuge vom Muster Spitfire und Hurricane hergestellt werden.

Die ebenfalls in den letzten OAW-Berichten erwähnten Angriffe auf Flugzeugwerke, in denen die Flugzeuge vom Muster Spitfire und Hurricane hergestellt werden.

### Die Außenpolitik der Schweiz

Ansprache des Präsidenten Pilet-Golaz — Schaffung eines Schweizer Pressesamites

Bern, 13. Sept. Bundespräsident Pilet-Golaz hielt an dem offiziellen Tag des „Komptoir Suisse“ in Lausanne eine Ansprache, die einen wichtigen Hinweis auf die außenpolitische Orientierung der Schweiz enthält, indem der Bundespräsident ein neues konstruktives Element forderte und seine Notwendigkeit begründete, den Wirtschaftsfrieden.

„Der Realismus“, so erklärte er, „darf nicht verwechselt werden mit Materialismus oder wankelmütigem Opportunismus. Ohne die Zukunft festlegen zu wollen, ist es doch gewiß, daß Europa bald nicht mehr sein wird, was es gestern war, was es heute schon zu sein aufgehört hat. So mächtige Umwälzungen, wie sie sich gegenwärtig vollziehen, lassen immer tiefe und blutende Spuren zurück.“

Die Mission des Bundesrates in den gegenwärtigen Zeitläufen besteht darin, das Land in Unabhängigkeit und Freiheit zu erhalten. Das Problem unseres nationalen Bestehens ist heute ebenso sehr wie früher wirtschaftlicher und politischer Art als militärisch bedingt, und der Grundgedanke unserer Politik, der durch die Erfahrungen mehrerer Jahrhunderte erhärtet ist, bleibt die Neutralität, eine aufrichtige, loyale, uneingeschränkte Neutralität.

Über die strikte Neutralität ist nicht alles. Die Wirtschaft unseres Landes, die von der Blockade stark betroffen ist, läuft Gefahr, wie das letztmal, noch härtere Rückschläge in der Nachkriegszeit zu erleiden. Die Arbeitslosigkeit lauert. Deshalb hat der Bundesrat erklärt, daß er alles tun werde, um dem Schweizer Volk Arbeit — Arbeit und nicht Geld — zu beschaffen. Ohne einen Tag zu verlieren, hat er sich ans Werk gemacht.“

### Für besonders hervorragenden Einsatz

Ehrenvolle Auszeichnung verdieneter Offiziere

Bern, 13. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalleutnant von Brauchitsch, an folgende Offiziere das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen:

General der Artillerie Heihs, Kommandierender General eines Armeekorps; General der Infanterie von Korffleisch, Kommandierender General eines Armeekorps; Oberst Schmidt, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Gerlach, Kommandeur eines Artillerieregiments; Oberstleutnant Berwer, Kommandeur eines Infanteriebataillons; Oberstleutnant Freyher von Sedendorff, Kommandeur eines Schützenregiments.

### Der Reichspresseschef bei den Kriegsberichtern

Bern, 13. Sept. Der Kanalküste, 13. Sept. Der totale Krieg, der die ganze Welt in der Einheit aller seiner Lebensäußerungen erfasst, bedingt auch die Gemeinsamkeit des Erlebens. Was der Soldat in vorderster Front Tag für Tag in todesmutigem Einsatz leistet, steht heute nach wenigen Stunden schon dem ganzen deutschen Volk lebendig vor Augen. Durch Zeitung und Rundfunk, durch Wort, Bild und Ton lebt die Heimat täglich mit ihren Soldaten, erlebt sie mit ihnen ihre Siege und ihre Opfer, ihre Freuden und Leiden, ihre Denke und Föhnen. Frau und Heimat, Heimat und Front sind zu einer großen Erlebnisgemeinschaft geworden. Sie tagtäglich aufs neue zusammenschließen, das ist die Aufgabe und das Werk der deutschen Kriegsberichter.

Träger einer hohen nationalen Aufgabe im ganzen Volk begründet.“

Durchdrungen von der Verpflichtung dieser Aufgabe lehrten die Kriegsberichter nach diesem kameradschaftlichen Treffen mit dem Reichspresseschef zu ihren Einsatzstellen und Geschwadern zurück.

### Reichsheiderarten für Feuerlaute und entlassene Soldaten

Der Reichswirtschaftsminister hat die Ausschließung von Reichsheiderarten bei der Beurteilung und Entlassung aus der Wehrmacht neu geregelt. Wehrmachtslaute erhalten danach grundsätzlich keine Reichsheiderarten. Diejenigen Wehrmachtslaute aber, die nachweislich für längere Zeit bzw. bis auf weiteres von der Truppe beurlaubt sind und versichern, daß eine Verloftung mit bezugsbeschränkten Spinnstoffwaren durch die Wehrmacht seit ihrer Beurteilung nicht mehr erfolgte, erhalten ohne weiteres die volle Reichsheiderarten. Bei eingehenden Entlassungen werden je nach der Dauer der Zugehörigkeit zur Wehrmacht den entlassenen Soldaten zusätzlich Kleiderartenpunkte ausgeschrieben.

— Fliegeralarm auf Bauernhöfen. Die dringende Notwendigkeit des Luftschutzes auch auf dem Lande ist von zuständigen Stellen schon immer betont worden. Wer auf dem Lande nicht recht daran glauben wollte, ist wohl in der letzten Zeit eines andern belehrt worden durch die wahllosen Bombenwürfe der Briten. Es ist dringend notwendig, daß auch auf dem Lande die Verdunkelung streng gehandhabt wird. Die Verdunkelung muß in jeder, selbst der kleinsten und abgelegenen Landgemeinde, und in jedem Einzelgehöft peinlich durchgeführt werden. Kamentlich jene Personen, die bei Nacht Arbeiten im Stall verrichten, haben ganz besonders darauf zu achten, daß aus dem Stallfenster oder aus der Stalltüre keinerlei Lichtschein nach außen fällt. Der Einzelne möge bedenken, daß jede Lichtquelle auch auf dem Lande dem Feind als Orientierung dienen und für die Landbevölkerung Ursache großen Schadens werden kann.

— Neue Beitragsmarken der Deutschen Arbeitsfront. Am 31. Oktober d. J. werden die zur Zeit in Umlauf befindlichen Beitragsmarken der Deutschen Arbeitsfront außer Kurs gesetzt. Die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront haben nun zu beachten, daß die Beiträge zur DAW, einschließlich dem Monat Oktober 1940 mit den alten Beitragsmarken im Mitgliedsbuch gefügt sein müssen. Da aber die Marken am 31. Oktober aus dem Verkehr zurückgezogen werden, ist es erforderlich, daß die Beiträge einschließlich dem Monat Oktober 1940 bis spätestens 31. Oktober 1940 entrichtet und die Marken dafür gestellt sind.

# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 14. September 1940.

## Die nächsten Lebensmittelrationen

Die Lebensmittelrationen in der 15. Rationsperiode vom 23. September bis 20. Oktober 1940, für die die Lebensmittelkarten in diesen Tagen ausgegeben werden, bleiben im wesentlichen unverändert. Für Normalverbraucher und Kinder bis zu sechs Jahren ist wieder eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Kunstbrot je Person angelegt. Die nächste Kunstbrot-Sonderzuteilung wird vom 18. November bis 15. Dezember 1940 folgen, um dem vielfach von den Verbrauchern geäußerten Wunsch, für die Weihnachtsbäckerei Kunstbrot zu erhalten, Rechnung zu tragen. Nach Beendigung der Milchschwemme wird weiter die Margarineausgabe wieder aufgenommen. Es werden, wie vor dem 11. März d. J., fette Rationsjähre für Butter und Margarine eingeführt. Die Gesamtrationen vermindern sich nicht; für Kinder von 6 bis 14 Jahren sind sie zur Abmagerung erhöht worden. Kinder bis zu 8 Jahren erhalten wie bisher nur Butter. Die Belieferung der Kleinviehhalter mit Margarine kann nach Wiederaufnahme der Produktion nicht so schnell vor sich gehen, daß die für die 15. Rationsperiode erforderliche Menge bereits zu deren Beginn zur Verfügung steht. Margarine kann daher nur in den letzten beiden Wochen der Periode den Verbrauchern zugeteilt werden. Da aber die Kleinviehhaltung der Reichsgebietsteile wie bisher in den ersten beiden Wochen eingelöst werden können, ist ein Ausgleich möglich. Die fünfte Rationierung war von vornherein nur vorübergehend und fällt nun wieder fort. Speisequart bleibt weiter rationiert. Kinder bis zu 14 Jahren bekommen neben ihrer regelmäßigen wieder eine Sonderzuteilung von weiteren 62,5 Gramm Kakaopulver. Es ist beabsichtigt, von der 16. Rationsperiode ab unter Aufbrauch der Bestände an fettstoffhaltigen Mischungen Schokoladenpulver und Kakao auszugeben. Der wahlweise Bezug von Hülsenfrüchten und Kondensmilch anstelle von Nahrungsmitteln bleibt nach Maßgabe der Bestände des Einzelhandels unverändert.

## Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Calw

### Zuteilung von Bohnentaffee

In der 16. Rationsperiode vom 21. Oktober bis 17. November 1940 erhalten im Kreis Calw alle Versorgungsberechtigten über 18 Jahre die Möglichkeit, an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Erlaß oder Zusatzmitteln 50 gr Bohnentaffee zu beziehen. Für den Kreis Calw kommt nur diese Regelung in Frage. Sonderregelungen, die in einzelnen anderen Reichsgebieten getroffen sind, sind für den Kreis Calw nicht gültig.

Versorgungsberechtigte, die im genannten Versorgungszeitraum Bohnentaffee beziehen wollen, müssen den als Bestellchein gekennzeichneten Einzelabschnitt N 30 der Nährmittellkarte 15 für Normalverbraucher, die in der Zeit vom 23. September bis 20. Oktober 1940 Gültigkeit hat, bis zum 28. September 1940 als Bestellchein bei dem Einzelhandelsgeschäft abgeben, bei dem sie den Bohnentaffee zu beziehen wünschen.

Für anstaltsmäßig untergebrachte oder sonstige in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgungsberechtigte, die keine Nährmittellkarte haben, stellt die zuständige Kartenabgabestelle die notwendige Bescheinigung für die Vorausbestellung des Kaffees aus. Dabei sind für jeden Versorgungsberechtigten, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, 50 Gramm Kaffee zugrunde zu legen.

Die Einzelhandelsgeschäfte haben die gesammelten Abschnitte N 30 der Nährmittellkarte 15 auf Bogen aufzukleben und mit den Bescheinigungen für die Vorausbestellung von Kaffee bei der für sie zuständigen Kartenabgabestelle bis spätestens 4. Oktober 1940 zur Ausstellung von Bezugsscheinen über „Kaffee“ einzureichen.

Calw, den 11. September 1940.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.

Altensteig.

## Bekanntmachung

- Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 16. Rationsperiode erfolgt in der bisherigen Weise: Montag, den 16. Sept. 1940 ab 14 Uhr für Zelle 01, Mittwoch, 18. Sept. 1940 ab 17 Uhr in Altensteig-Dorf, Donnerstag, 19. Sept. 1940 ab 13.30 Uhr für Zelle 02, Donnerstag, 19. Sept. 1940 ab 16.00 Uhr für Zelle 03.
- Zu gleicher Zeit wird die 2. Reichskleiderkarte ausgegeben. Aus diesem Grund ist es notwendig, daß nur erwachsene Personen zur Kartenabholung kommen.
- Am Dienstag, den 1. Oktober 1940 beginnt in der Frauenerwerbschule ein neuer Kurs. Anmeldungen hierfür sind auf dem Rathaus, Zimmer 11 zu machen.
- Auf die Musterung der weibl. Jugend am Dienstag, den 17. September 1940 wird hingewiesen.

Der Bürgermeister.

## Reife Holunderbeeren (Dolden)

werden nächsten Montag und Mittwoch an den örtlichen Ortsammelstellen angenommen, per Kg. 20 Pfennig.

Altensteig.

In der Sammelstelle werden jeden Mittwoch von 5 Uhr ab

### Fall- und Tafelobst

sowie frische Fallzweigschen angenommen Sammelstelle Walz

„Grüner Baum“-Lichtspiele Altensteig: „D III 88 — D 24“, „D III 88“, das Kampfflugzeug der Richtofenstaffel aus dem Weltkrieg, und „D 24“, einer unserer heutigen Bomber, spielen in dem Tobis-Film von unserer jungen Luftwaffe „D III 88“ eine bedeutende Rolle. In ihnen, die beide in einer packenden Spielhandlung zum Einsatz gebracht werden, findet die Verbundenheit der heutigen Luftwaffe mit der des Weltkrieges symbolhaften Ausdruck. Unter der Regie Herbert Maljohr und der künstlerischen Leitung des Australienspielers Hans Bertram wirken in den Hauptrollen Christian Kähler, Otto Bernide, Hermann Braun, Heinz Weigel, Karl Martell und Paul Otto mit. (Die einzige weibliche Rolle spielt Carita Böck). „D III 88“ ist ohne Zweifel einer der besten Filme, die je gestaltet wurden. Im Beiprogramm läuft ein ebenso interessanter wie packender Film von den Fallschirmjägern.

Verkehrsunfall. Gestern abend ereignete sich unterhalb der Böhmenschmiede ein Verkehrsunfall. Ein von Besenfeld kommender, mit Bauholz beladener Lastzug mit Anhänger, einen Baum und stürzte die Böschung hinab. Personenschaden entstand nicht, doch der Sachschaden ist ganz erheblich. Die Unfallstelle ist ein Bild der Verwüstung.

Spielberg, 14. Sept. (Ausgezeichnet.) Unteroffizier Gottfried Kentschler, Sohn des im Weltkrieg gefallenen Gottfried Kentschler, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet. Unteroff. Kentschler rettete bei einem Patrouillengang einem Offizier das Leben.

Stuttgart. (An die Württ. Staatsoper verpflichtet.) Generalintendant Debarde hat für die Württ. Staatstheater Res Fischer von den Stadt. Bühnen Frankfurt a. M. auf drei Jahre als 1. dramatische Intendant verpflichtet. Fr. Fischer tritt ab 1. August 1941 in den Verband der Württ. Staatstheater ein.

Verkehrsunfälle. In der Ehlinger Straße in Hedelingen wurde am Donnerstag ein acht Jahre alter Knabe von einem Kraftdreirad angefahren und zu Boden geworfen. Mit schweren Kopfverletzungen fand er Aufnahme im Friedrich-List-

Heim. — Am Donnerstag früh fuhr in der Schwieberdinger Straße ein Radfahrer gegen einen Personenkraftwagen und zog sich Kopfverletzungen zu. — Auf der Kreuzung Had- und Abelsbergstraße kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad. Der 25 Jahre alte Lenker des letzteren erlitt Verwundungen und Schürfungen.

Eine interessante Schau. Im Staatl. Ausstellungsgelände, Kanzelstraße 28, wird für kurze Zeit die Deutsche Ausstellung der 7. Triennale in Mailand, internationale Ausstellung für Architektur und dekorative moderne Künste, gezeigt, die bekanntlich außerordentliche Erfolge hatte und mit vielen Preisen ausgezeichnet wurde. Die Schau bietet die seltene Gelegenheit, einen Ueberblick über die besten Kunsthandwerkstätten und industriellen Erzeugnisse aus allen Gauen des Reiches zu bekommen. Die Ausstellung ist vom 15. bis 29. September werktags von 10—16 Uhr, Sonntags von 10.30—12.30 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Sirchingen, Kr. Rünzingen. (Nicht auf die Deichsel achten!) Dieser Tage fuhr ein Bauer mit zwei vollbeladenen Wagen vom Feld nach Hause. Auf der Deichsel saßen seine zwei Söhne. Das fünfjährige Söhnchen fiel während der Fahrt herunter, kam unter die Räder und wurde schwer verletzt.

Bollingen, Kr. Ulm, 13. Sept. Am 13. September in der Frühe wurde in der Gemeinde Bollingen bei Herrlingen ein Mord begangen. Zwischen 5 und 6 Uhr hörte man aus der Wohnung der Familie Konrad Hilferufe einer Frau. Die Nachforschungen ergaben, daß die 28 Jahre alte Frau Marie Konrad geb. Weber mit einem hochschal herumschweifenden Stuhl erdroffelt worden war. Einwohner hatten um die fragliche Zeit einen Radfahrer in Richtung Rillingenlein davonfahren sehen. Die Kriminalpolizei war zur Klärung des Falles alsbald zur Stelle und nahm die Fahndung nach dem Täter auf.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauf in Altensteig. Vert.: Ludwig Lauf. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauf, Altensteig. — Jetzt Preisliste 3 gültig.

**So können wenige Pfennige den Wert des Viehbestandes erhalten:**

**Leistungseigerung, Vermeidung unnötiger Verluste, Verhütung von Ansteckung und Seucheneinschleppung — das alles ist durch vorbeugende Desinfektion mit „Lysol“ in der Viehwirtschaft möglich. Nur ca. 2 Pfennige kostet ein Liter gebrauchsfertige Lösung beim Bezug größerer Packungen. Säubern Sie damit Stallungen und Geräte — Sie vernichten Krankheitskeime, Fliegen- und Ungezieferbrut, Hautschmarotzer und Rindmilben. Auch zur Wundpflege und zur Geburtshilfe beim Vieh brauchen Sie „Lysol“. Kaufen Sie es noch heute in der gelb-roten Originalpackung, die Sie von 53 Pfg. ab in der Apotheke oder Drogerie erhalten.**

**„Lysol“**

SCHOLKE & MAYR AKTIEN-GESELLSCHAFT, HAMBURG 39

**Zur Beachtung!**

Durch die Arbeitszeitgesetze und Innungsvorschriften sind wir genötigt, nun auch hier einen halben Werktag Freizeit einzuführen. Es bleiben deshalb ab sofort alle Friseurgeschäfte an jedem Montag-Morgen bis mittags 1 Uhr geschlossen!

Der Damensalon Burghardt, der unverändert weitergeführt wird, ist jeden Montag ganz geschlossen.

Die Arbeitszeit der Friseurgeschäfte muß werktags um 8 Uhr abends, samstags um 9 Uhr beendet sein. — Aelter die Mittagszeit sind unsere Geschäfte offen.

Wir bitten unsere Kundschaft, sich unbedingt an diese notwendige Ordnung zu gewöhnen und bei dem nun herrschenden Mangel an Arbeitskräften den Besuch der Friseurgeschäfte möglichst so einzurichten, daß für niemand eine allzugroße Wartezeit entsteht.

**Die Frisur von Altensteig**

**Das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten; es muß unterstützt werden durch gründliches Einweichen! Einweichen mit Benko-Bleichsoda spart Reiben und Bürsten und erleichtert das Waschen sehr. Hausfrau, begreife: Benko spart Seife!**

**Homöopathie, Naturheilpraxis**

Medizin, Bäder, Massagen, Bestrahlungen  
Staatlich anerkannte Heilpraxis

**M. A. Schulz, Heilpraktiker**  
**Oberndorf a. N., Schulstr. 3**

Sprechzeit täglich 8—10, 14—16, 18—19 Uhr

**Imnauer**  
**Apollo-Sprudel**  
gut bei Magen- u. Darmkatarrh!

Präparat hergestellt von der Mineralbrunn-Anstalt Selters

**Ihr Kind zu stillen**

ist die vornehmste Pflicht für die junge Mutter. Wird Beikost notwendig, leisten

**HIPP'S**  
**Kindernahrungsmittel**

die sich seit 4 Jahrzehnten bewähren, hervorragende Dienste.

**Fragen Sie Ihren Arzt!**

**HIPP'S** in den bekannten gelben Packungen nur in Apotheken und Drogerien!

**1 Waggon 4- u. 6 eckige Drahtgeflechte**

50 cm bis 2 m hoch  
ist eingetroffen bei

**Karl Henssler sen.**  
Altensteig beim Postamt

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltenes

**Harmonium**  
verkauft billig

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Zu Einmachzwecken**  
empfiehlt  
la Glashaut  
und  
Salzsil-Bergament  
die  
Buchhandlung Lauf  
Vertriebsabteilung und Buchhandel

**Kirchliche Nachrichten**  
15. Sept., 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Predigt, 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kinderkirche.  
Dienstag 1<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Uhr Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde  
Sonntag 9.30 u. 20 Uhr Predigt  
11 Uhr Sonntagsschule.

  
**ULFA**  
ist eine kosmetische Milch

Durch einfaches Abreiben mit ihr verschwinden Gesichtsunreinigkeiten, Pickel, Mitesser und Runzeln. Wer probiert, der lobt. Auskunft und Prospekt durch  
Schwarzwald-Drogerie

Guterhalterer

**Rinderwagen**  
zu kaufen gesucht

Angebote unter Nr. 422 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Den Soldaten an der Front das Heimatblatt**

Sorgen Sie für die tägliche Zustellung nach dem jeweiligen Standort.